Volks- & Anzeigeblatt

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag,** und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 86 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. *Nro. 56. Winnenden,* Dienstag den 13. Juli 1875.

Amtliche Bekanntmachungen.

Finanz-Departement.

Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Einziehung von Staatspapiergeld deutscher Bundesstaaten.

Nachdem die Regierungen
des Königreichs Preußen,
des Königreichs Bayern,
des Königreichs Sachsen,
des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin,
des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz,
des Fürstenthums Waldeck und Pyrmont
die Einziehung des von ihnen ausgegebenen Staatspapiergeldes beschlossen haben, werden die betreffenden landesherrlichen Verfügungen auch auf diesem Wege zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stuttgart, den 9. Juli 1875.

Renner.

Bekanntmachung.

Berlin, den 21. Juni 1875.

Auf Grund der Gesetze vom 15. April 1857 (Gesetz-Samml. S. 304) und vom 18. Juni 1875 (Gesetz-Samml. S. 231), sowie des Allerhöchsten Erlasses vom 21. Juni 1875 (Gesetz-Samml. S. 232) wird hierdurch das gesammte Staatspapiergeld der Preußischen Monarchie zur Einlösung einberufen.

Von dieser Anordnung werden betroffen:

1) die Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835;
2) die Darlehenskassenscheine vom 15. April 1848, 19. Mai 1866 und 2. Januar 1868;
3) die nach dem Gesetz vom 29. Februar 1868 (Gesetz-Samml. S. 169) der unverzinslichen Staatsschuld hinzugetretenen kurhessischen Kassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden einschließlich der Scheine der vormaligen Landeskreditkasse daselbst;
4) die Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861.

Die vorstehend unter Nr. 1, 2 und 3 aufgeführten Papiergeldzeichen werden nur noch bis zum 31. Dezember 1875 zur Einlösung angenommen; nach Ablauf dieser Frist werden sie ungiltig, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat, beziehuugsweise an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen.

Die Bestimmung des Zeitpunktes, zu welchem die vorstehend zu 4 bezeichneten Kassenanweisungen ihre Giltigkeit verlieren, bleibt einstweilen vorbehalten.

Die Einlösung erfolgt

a) in Berlin:

bei 1) der General-Staatskasse,
2) der Kontrole der Staatspapiere,
3) der Kasse der Königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern,
4) dem Hauptsteueramt für inländische Gegenstände,
5) dem Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände, und
6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-Militär- und Baukommission stehenden Kasse;

b) in den Provinzen:

bei 1) den Regierungs-Hauptkassen,
2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hanover,
3) der Landeskasse in Sigmaringen,
4) den Kreiskassen,
5) den Kassen der Königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hanover, Westphalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
6) den Bezirkskassen in den Hohenzollern'schen Landen,
7) den Forstkassen,
8) den Haupt-Zoll und Haupt-Steuerämtern, sowie
9) den Neben-Zoll- und den Steuerämtern,

von den zu b. 4—9 aufgeführten Kassen jedoch nur soweit deren jeweiliger Kassenvorrath ausreicht.

Auch werden die erwähnten Geldzeichen bis zum Erlöschen ihrer Giltigkeit von den Königlichen Kassen in Zahlung angenommen.

Der Finanzminister.
Camphausen.

Bekanntmachung
über die Einziehung der bayerischen Kassa-Anweisungen.
Königlich bayerisches Staatsministerium der Finanzen.

Im Vollzuge der Bestimmung des §. 2 des Reichsgesetzes vom 30. April 1874, betreffend die Ausgabe von Reichs-Kassenscheinen, werden die auf fünfzig Gulden, fünf Gulden und zwei Gulden lautenden bayerischen Kassa-Anweisungen zur Einlösung hiermit aufgerufen.

Die Inhaber dieser vom 5. September 1866 datirten und von der Königl. bayerischen Staatsschuldentilgungs-Kommission ausgefertigten Kassa-Anweisungen werden aufgefordert, dieselben zur Einlösung nach dem vollen Nennwerth zu präsentiren.

Als Einlösungskassen sind die Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse in München und die Königliche Hauptbank in Nürnberg bestimmt.

Außerdem erfolgt die Einlösung und Umwechslung bei den Schuldentilgungs-Spezialkassen,*) bei sämmtlichen Kreiskassen**) und bei sämmtlichen Filialen der Königlichen Bank,***) soweit deren Kassabestände hierzu ausreichen. Die Aufstellung von weiteren Einlösungskassen bleibt vorbehalten.

Nach dem 1. Januar 1876 verlieren die aufgerufenen Kassa-Anweisungen ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel und sind zur Annahme derselben an Zahlungsstatt nur mehr die Königlich bayerischen Staatskassen bis zu einer später noch bekannt zu machenden Endfrist verpflichtet.

Abgenutzte oder beschädigte Stücke werden nur dann eingelöst, wenn die Echtheit und der Werthbetrag unzweifelhaft zu erkennen sind und die Ueberzeugung erlangt wird, daß kein Mißbrauch mit den etwa fehlenden Stücken stattfinden kann. Die Entscheidung hierüber steht der Königlich bayerischen Staatsschuldentilgungs-Kommission zu.

München, am 15. Juni 1875.

v. Berr.

Der General-Sekretär.
v. Grieshammer.

(Fortsetzung folgt.)

*) Solche sind in Augsburg, Nürnberg und Würzburg.

**) Solche sind in Ansbach, Augsburg, Bayreuth, Landshut, München, Regensburg, Speyer, Würzburg.

***) Solche sind in Amberg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Hof, Ludwigshafen, Passau, Regensburg, Schweinfurt, Straubing und Würzburg.

11116

Revier Reichenberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 17. d. Mts.** aus der Birkebene wiederholt: 31 Fichtenbaustämme mit 8,83 Fm. aus Reute, Sumpf, Zollstock, Einsiedel und Leerfeld: 41 Rm. birkene, 23 Rm. buchene, aspene und erlene Prügel und 47 Rm. Nadelholzprügel und Anbruch; ferner aus dem Schürhau, oberhalb Reichenbach: 478 Rm. buchene Scheiter und Prügel, 16 Rm. dto. Anbruch, 3,490 buchene, 60 erlene Wellen und 1 Loos Fichtenstreureis.

Zusammenkunft **Vormittags 9 Uhr** im Schlag Schürhau.

Reichenberg den 7. Juli 1875.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Es gieng letzten Sonntag eine goldene Broche von hier bis Buoch verloren, der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Schwaikheim.

Dem Johannes Seufer Gypser ist ein weißer Spitzerhund mit schwarzen Ohren zugelaufen; der Eigenthümer kann ihn innerhalb 10 Tagen abholen.

Z. B.

Den 12. Juli 1875. Schulth.-Amt
Schmid.

Winnenden.

Fahrnißversteigerung.

Donnerstag den 15. d. Mts. von morgens **8 Uhr** an wird bei Frau Westermayer gegen baare Bezahlung ver-

kauft, etwas Mannskleider, Hemden, Bett und Leinwand, Schreibtisch mit Aufsatz, Aktenständer, Schreibpult, Glaskasten, Mehltruhe, 4 gepolsterte Sessel, 1 runder Tisch und ein viereckiger, 2 Bettladen, 1 Bettrosch, 1 Walzenmang und allerlei Hausrath.

Veiz, Auctionär.

Winnenden.

Malz-Tröber

können wieder geholt werden in der Bierbrauerei z. Hirsch.

Winnenden.

Unterzeichneter schenkt von heute an guten Wein den 1/2 Liter zu 30 Pf.

Aufschlag, Gastwirth.

Winnenden.

Fruchtbranntwein I^a

zum ansetzen empfiehlt per Liter 60 Pfennige

Gottl. Weik.

Winnenden.

Feinen **Emmenthaler Käs,** sowie reifen **Backsteinkäs** ist billig zu haben bei Kaufmann **Glocks** Wittwe.

Die Garne von der Spinnerei Weingarten Ravensburg können bis zu Nro. 254 abgeholt werden, bei dem Agenten

Kaufmann **Glock.**

Winnenden.

Gutes gesundes

Rindfleisch

per Pfund 16 kr. bei

Mezger **Mergenthaler.**

Winnenden.

Gute frühe

Rosenkartoffel

hat zu verkaufen

Friedrich Klöpfer, Schuhmacher bei der Stadtkirche.

Winnenden.

Schönes

Roggenstroh

hat aus Auftrag zu verkaufen.

Tuchmacher **Lidle.**

Winnenden.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein frisch sortirtes Lager, in **Gold & Silberwaaren** in allen Façonen und Dessins zu billigen Preißen.

Reiche Auswahl von Schmucksachen, in ächtem Talmi-Gold, Christoffel, Neusilber, Cautschuk, Lava, Steinus, Perlen aller Art.

Reparaturen werden schnell und solid ausgeführt.

Alt Gold und Silber wird zu den höchsten Preißen bezahlt.

H. Friedrich,
Gold- & Silberarbeiter.

Winnenden.

Vollständiger Ausverkauf meines Ellen- und Kurzwaaren-Lagers zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen.

Mein Lager bietet noch eine sehr schöne Auswahl in **Cachimir & Thibets** schwarz und farbig, ebenso **Rips und Lastings Alpacca Orleans & Lüstre, Mohaire, Popeline etc.** ferner in **Piqué** weiß und farbig, **Zitze** in allen Farben und vielen Deßins, schwere ächtfarbige **Druck-Cattune, Zeuglen Hosenzeuge** in leinen, halbwollen und baumwollen, ächt **englisch Leder** und **Manschester, Flanelle** schwere auch in roth in feinster Wolle, und ebenso hochfeine zu Hemden in weiß und farbig in extrabreiter Qual., **Regenmantelstoffe,** halbwollene **Kleiderstoffe, Baumwollbiber** und noch vieles andere, welche ich zur freundlichen Abnahme bestens empfehle.

Preiße nieder aber fest.

Ernst Meyer.

Bettüberwürfe, in weiß, roth und braun habe noch in hübscher Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preißen auf Lager und müßen ausverkauft werden.

Ernst Meyer.

8/4 **Sackzwilch,** 8/4 **Strohsacktuch** in roh und karrirt, **Handtücher** gebleicht und ungebleicht werden weit unter den gewöhnlichen Preißen verkauft von

Ernst Meyer.

Umwandlungs-Tabelle
von Gulden und Kreuzern in Mark und Pfennigen und umgekehrt.

In Taschenformat, für jedes unentbehrlich; Preis **nur 1 kr.** zu haben bei

Buchdrucker Fetzer
in Winnenden.

Winnenden.

Tapeten-Empfehlung.

Von einer gut renommirten Tapetenfabrik sind mir Musterkarten zugesendet worden. Ich habe die Niederlage derselben übernommen und sichere billige und schnelle Bedienung zu.

W. Wurst, Sattler.

Winnenden.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er gesonnen ist, hier wieder einen Tanzkours zu eröffnen; Lustragende Damen und Herren wollen sich in Verfluß von 8 Tagen in der Redaktion anmelden.

Hochachtungsvollst
Ph. Hahn, Tanzlehrer.

Winnenden.

Zur gef. Beachtung.

Ich sehe mich veranlaßt, die Herrn Kaufleute und Handwerker wiederholt zu ersuchen, an Arbeiter **ohne schriftliche Anweisung** für mich Nichts abzugeben, ebensowenig Reparaturen vorzunehmen, da Rechnungen ohne Beleg nicht berücksichtigt werden können.

H. Krämer,
Werkmstr.

Backnang.

Farbknecht Gesuch.

Ein fleißiger solider Arbeiter findet bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Wollspinnerei von

J. F. Adolff.

Winnenden.

Einen womöglich konfirmirten Lauf- und Kegeljungen sucht.

Wilh. Renner z. Hirsch.

Einen großen steinernen Futtertrog verkauft

Der Obige.

Winnenden.

Haushälterin-Gesuch.

Ein junger verheiratheter Mann sucht eine Haushälterin bei guter Behandlung und hohem Lohn jüngere Personen werden vorgezogen.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Neue blaue und weiße **Kartoffel** Johannißträuble Stachelbeer, ist zu haben bei **Schneider** Wirth Schloßstraße.

Winnenden.

Ein freundliches Logis mit allen Erfordernissen hat auf den 1ten August zu vermiethen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein freundliches **Logis** ist bis Jakobi zu vermiethen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein kleines Logis für eine Frau hat zu vermiethen.

Jakob Schiefer
im Hause des Bäcker Oettle.

Winnenden

Es ist ein Logis, bestehend in 2 Zimmer, Küche und Bühnekammer bis Jakobi zu vermiethen.

Wo sagt die Redaktion.

Winnenden

Die Hälfte an einem zweistockigten Wohnhaus mit Stube, Stubenkammer, Küche, Bühnekammer, Stallung und gewölbtem Keller ist dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres bei der Redaktion.

Für Kriegervereine

haben eine große Partie neue französische Percussionsgewehr *à* fl. 2. 30. Karabiner *à* fl. 3 Pistolen mit Messingbeschlag fl. 2 mit Eisenbeschlag fl. 1. 45. auch die dazu passende Zündhütchen per 1000 fl. 2. Muster gegen Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt bei

Gebrüder Schwarzschild Stuttgart.

Radical-Kur der Trunksucht

mit und auch ohne Wissen des Kranken, und ist der Gesundheit nicht nachtheilig.

Julius Taggeselle, Kaufmann in Guben (Preußen).

Täglich gehen Dankschreiben ein.

Verschiedenes.

Eine Frau gegen die Frauenmoden.

In der letzten Generalversammlung des Landes-Frauen-vereins in Pest hat die Vereins-Präsidentin, Frau v. Veres, eine Eröffnungsrede gehalten, in der sie auch das obenberegte Thema berührte und unter Anderm sagte: „Eine unsichtbare Macht, die eine Masse Geld, Zeit und und andere Opfer heischt, tyrannisirt unwiderstehlich die Frauenwelt; diese Macht heißt die Mode, deren abgeschmacktesten Geboten blind, oft selbst mit Hintansetzung des Schicklichkeitsgefühls gehuldigt wird, denn wer auch den Muth hat, sich gegen sie aufzulehnen, setzt sich der Gefahr aus, daß alle Welt mit Fingern auf ihn zeigt. Das Gewicht dieser Fesseln wird am meisten aber von solchen Familien empfunden, welche, zur gebildeten Gesellschaft gehörend, doch nur ein bescheidenes Einkommen besitzen und mehrere erwachsene Töchter haben. Jeder denkende Mensch sieht ein, daß hier eine heilsame Reform noththut, und die Männerwelt ist auch bereits mit gutem Beispiele vorangegangen, indem sie sich weit einfacher trägt, als in früheren Zeiten, während die Frauenwelt, unter dem Banne der Eitelkeit stehend, sich in Staat und Kleiderluxus überbietet.“ Um nun diesem Uebel zu steuern, hält Rednerin besonders drei Mittel für geeignet. Das erste wäre die Verbannung aller Kleiderstoffe von lebhaften Farben, weil bunte auffallende Anzüge einen häufigen Wechsel verlangen und dem Hang, sich bemerkbar zu machen, Vorschub leisten. Ein zweites Mittel wäre die Bildung von Vereinen gegen den Kleiderluxus und die Modesucht; den meisten Erfolg erwartet jedoch Frau v. Veres von dem dritten Mittel, von einem besseren, gründlicheren Unterricht des weiblichen Geschlechtes, denn die Erfahrung lehre, daß der wahrhaft Gebildete äußeren Tand verschmäht und nur der oberflächlich Gebildete an nichtigen Aeußerlichkeiten hängt.

Portugiesische Kunst.

Bei dem jüngst auf der Höhe von Quessant stattgefundenen Schiffbruch des Dampfers „Cadiz“ ging ein merkwürdiges und werthvolles Jagdmesser aus dem Atelier des portugiesischen Hofjuweliers Estevas de Souza verloren. Die Scheide und der Griff des Messers, das eine Länge von 63 Centimeter hatte, waren aus den Köpfen wilder Thiere und Jagdhunde in Silber zusammengesetzt. Es war das Werk von Sennor Raphael Zacharias da Costa, der zu dessen Herstellung nicht weniger als 11 Jahre gebrauchte. Es wurde von Lissabon per „Cadiz“ versandt, um auf der portugiesischen Legation ausgestellt zu werden. Unglücklicherweise ging mit dem Jagdmesser, das nebst der Scheide für 7000 Pf. Sterling versichert war, auch das Modell desselben verloren.

Heiteres Deutsch.

Der beste Arzt unter den neuesten Roman-Schriftstellern und der beste Roman-Schriftsteller unter den Aerzten, Galen (bekanntlich ein Anagramm aus dem wirklichen Namen Lange), verübt in seinem Romane „Der Ekbe von Betty's Ruh,“ und zwar im letzten Kapitel des letzten Bandes, folgende heitere Stilprobe: „Nachdem sich die Portiere hinter den Liebenden geschlossen hatte, schlüpfte mit leisem Tritte ein weiblicher Fuß in's Zimmer und löschte mit eigener Hand die Kerzen.“ — — — Nun hat das etwa nicht Hand und Fuß?

Die Kunst, Bettler abzufertigen.

Niemand wußte besser die Armen mit einer Seifenblase abzuspeisen, als der Einnehmern N. in N. „Kann er vierundzwanzig Pfennige wiedergeben?“ so fragte er den Ansprechenden und zeigte ein Zweigroschenstück. Doch wehe dem Armen, der sie, oder noch mehr hatte. Eine Fluth von Scheltworten ergoß sich über ihn, daß er es wage, bei so vielem Gelde zu betteln. Und der, der nicht soviel hatte? — Ihn entließ er mit Bedauern darüber, daß er nicht wechseln könne.

11216

Der Weltpostverein.

Am 1. Juli ist bekanntlich der „Allgemeine Post-Verein zu einer Thatsache geworden. Zwei und zwanzig Staaten der beiden Halbkugeln haben bezüglich ihrer postalischen Angelegenheiten ihre politischen Grenzen niedergerissen und bilden ein einziges geschlossenes Gebiet. Somit ist der erste Grund gelegt zu einer neuen Aera einer Vereinigung und eines Zusammenwirkens aller Staaten der Welt zur Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt, zur Beseitigung des Particularismus und der gegenseitigen Abneigung im Völkerleben.

Wir sehen hier von einem Ueberblick der Geschichte des Postvereins ab, und lassen nur eine Beleuchtung der segensreichen Prinzipien, sowie der gesammten Organisation derselben folgen.

Das für den Welthandel in erster Linie in Betracht kommende Prinzip des Berner Postvertrags ist die Einheit des Tarifs für Briefe, Zeitungen Drucksachen, Post (Korrespondenz- Karten, Waarenproben und Geschäftspapiere und die Ermäßigung der Portotaxe. Als Einheitsprogression des Briefgewichts sind 15, als die der Waarenproben 2c. 50 Gr. angenommen. Jedem Staat des Vereins ist mit Rücksicht auf die Münzverhältnisse eine Uebergangsmaßregel zugestanden. Das Maximum welches der einzelne Staat erheben darf, beträgt 32 Centimen, indessen ist die Mehrzahl der Vereinsstaaten, Deutschland voran, mit der Einführung des Einheitsportos — 25 Centimen = 20 Pfg. vorgegangen.

Die Anwendung der Ermäßigten Kreuzbandtaxe — 5 Pfg. pro 50 Gramme — auch auf Geschäftspapiere, wird speziell dankbar von den Großhändlern der Welthandelsplätze zu begrüßen sein. Die Rekommandationsgebühr darf den Vertrag, den das Ursprungland hiefür erhebt — in der Regel 20 Pfg. — nicht übersteigen.

Die Freiheit des Transits ist gewährleistet. Die einzelnen Länder unter sich sind berechtigt, unter Benutzung sämmtlichen Vereinsverkehrswesens eine direkte Auslieferung ihrer Postsendungen zu bewerkstelligen. Durch dieses Arragement wird sowohl die Sicherheit des Korrespondenten vermehrt, als auch die Beförderungszeit verkürzt. Die Umspedirung, die eine nicht unbedeutende Summe der Beförderungszeit früher absorbirte, ist völlig vermieden.

Das Seeporto, welches früher einen wesentlichen Grund zur Vertheuerung der transatlantischen Korrespondenz abgab, ist durch den Verein zum größesten Theile beseitigt; nur im Verkehr mit Amerika und der Levante mußte dasselbe, jedoch bedeutend ermäßigt, beibehalten werden. Im Verkehr mit Amerika übernimmt jedoch die deutsche Reichspostverwaltung die Zahlung desselben, so daß auch nach dieser Richtung hin den Korrespondenten eine bedeutende Erleichterung zu Theil geworden ist.

Die innere Verfassung des Vereins ist völlig darnach angethan demselben in der Verfolgung seines hohen Zweckes, fernere gemeinsame Institutionen auf internationalem Gebiete zu schaffen, zu unterstützen und zu fördern.

Sämmtlichen Vertragsmächten ist gleiche Berechtigung eingeräumt; jeder Staat, sowohl das riesige Rußland mit seinen 5,215,150 □Kilometern und 71 Millionen Einwohnern, als das winzige Serbien mit seinen 42,555 [ ]Kilometern und 1,300,000 Einwohnern, erfreut sich, gleicher Rechte gleicher Pflichten; die Stimmen zählen nach Staaten. Das Internationale Bureau des Vereins, unter der oberen Leitung der obersten Postbehörde der schweizerischen Eidgenossenschaft ist die ständige Zentralstelle, von welcher aus die internationalen Beziehungen geleitet werden, die die Abrechnung der Staaten unter sich regelt und überhaupt die Gegenständen und Aufgaben, welche ihm im gemeinsamen Interesse des Vereins übertragen werden, bearbeitet. Streitigkeiten werden durch ein Schiedsgericht, gebildet aus einzelnen Staaten des Vereins, nach einfacher Stimmenmehrheit entschieden. Ein Kongreß, der mindestens alle drei Jahre zusammenzutreten hat, soll die weitere Pflege und die Einführung von Reformen ermöglichen. Der nächste Kongreß wird 1877 in Paris tagen.

Möge — dies ist gewiß der Wunsch der gesammten deutschen Nation — diese friedliche Eroberung des neuen deutschen Reiches, dieses deutsche Friedenswerk Jahrhunderte überdauern, und der junge Sproß vom Oelbaume des Weltfriedens wachsen und gedeihen, sich entwickeln zum Segen der ganzen zivilisirten Menschheit! B. V.-Z.

Feuilleton.

Der Bauherr.

Historische Novelle von Anton Langer.

(Fortsetzung.)

Schnell entschlossen, nehme ich meinen Regenmantel um, und heiße dem Hans den Stoßdegen umzugürten und uns zu folgen. Das Weib führte uns hinaus an den Spitalberg in eine armselige Behausung; dort in einem engen Stübchen, auf schlechtem Lager, finde ich die alte Walburga, elend, abgezehrt, einem Gerippe ähnlich, und mit des Todes sichtbaren Spuren im verblaßten Antlitz. Da sie mich erblickte, richtete sie sich auf, ergriff meine Hände, bedeckte sie mit zahllosen Küssen und weinte und schluchzte, daß sie lange das Wort nicht finden konnte. Da ich ihr freundlich zuredete und sie aufforderte, zu sagen, warum sie mich habe rufen lassen, da trocknete sie ihre Thränen, und sprach mit tonloser Stimme: „Ach, liebe Jungfer! Gott weiß es, daß es mir meine Tage nicht so gut gegangen, wie in Eures Vaters Hause, und ohne meine Schuld durch ein gräßliches Geschick kam ich daraus fort. Es war vor vierzehn Jahren im Mai, da führte ich Euer dreijährig Schwesterlein, Ihr selbst ward kaum ein Jahr alt, spazieren am grünenden blühenden Donauufer. Das Kind hatte seine Herzensfreude an den Käfern mit ihrem seltsamen Gesumse, und da die Sonne heiß brannte, so schritten wir immer weiter hinein in den Schatten des Weidengebüsches, und setzten uns nieder auf den weichen Rasen mit seinen gelben Maiblumen. Plötzlich steht ein hoher, finsterer Jude vor uns, und spricht mit dumpfer Stimme: „Weib, gib mir das Kind!“ Ich wollte aufschreien, allein der entsetzliche Schreck hatte mir die Sprache geraubt. „Ich muß das Kind haben,“ fuhr der Jude fort, indem er ein langes Schlachtmesser aus seinem Kleide zog, „und giebst Du es nicht willig, so muß ich Dich schlachten.“ Ich fiel auf meine Knie und flehte um Erbarmen für mich und das Kind, allein der Jude sagte, indem er der kleinen Margarethe, die gar nicht scheu that, sondern ihn zutraulich ansah, die Wangen streichelte: „Soll ihm nichts geschehen, dem lieben Herzchen; Gott Abrahams, wie schön das Kind ist.“ Ich wußte mir nicht zu helfen, und wimmerte ganz erbärmlich. Da wirft mir der Jude zwei Goldstücke in den Schoß und spricht: „Sage daheim Deinen Leuten, das Kind sei in's Wasser gefallen und ertrunken, während Du im Schatten schliefest, und Du habest nur sein Tüchel hängen gefunden am Weidengebüsche des Ufers.“ Mich machte die Verzweiflung stark, ich sagte, daß ich Alles anzeigen wolle, und schrie um Hülfe; aber weit und breit war kein Menschenkind zu schauen, und der Jude zog wieder sein blankes Messer, und ließ mich einen fürchterlichen Eid schwören, daß mir das Mark in den Gebeinen gefror ob den gräßlichen Worten. Und so habe ich nichts verrathen, sondern als ich heim kam, erzählte ich, wie mir der Jude befohlen, daß das Kind durch meine Fahrlässigkeit den Tod gefunden in den trüben Wellen der Donau. Ach, sie haben stromauf, stromab gesucht nach der Leiche des süßen Kindes und nichts gefunden. Euer Vater hätte mich strenge strafen können, aber 's ist ein gar herzensguter Mann, und er begnügte sich, die schlechte Magd aus seinem Hause zu verstoßen auf immer. Seitdem ging es mir elend, ich hatte kein Glück auf der Welt, und der unselige Frevel, dessen schaudernde Mitwisserin ich war, quälte und ängstigte mich Tag und Nacht, daß ich siechte, und meine Kraft dahin schwand. Und so in meines Herzens Angst machte ich mich auf vor einem Monate, und ging barfuß hinüber über's Gebirge nach Maria Zell. Dort vor dem Bilde der Gnadenmutter kniete ich weinend Tagelang, bis es wie ein lichter Schimmer einbrach in meine Seele, und mir eine Stimme zurief, wieder zurück zu pilgern nach Wien, und Euch, liebe Jungfer, Alles zu erzählen, und das habe ich nun gethan mit meinen letzten ersterbenden Kräften, und ist mir ein großer Stein vom Herzen gefallen; ich habe viel gelitten und geduldet, und der gnädige Herrgott im Himmel oben wird mir meinen Meineid verzeihen.“ So erzählte die Walburga, während ich bleich und bestürzt zuhörte, dann sank sie kraftlos zurück.“

Dorothea hielt inne, auch Vogelsang, der mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatte, schwieg eine Weile, dann sprach er: „Das ist eine seltsame Geschichte, und aus dem Benehmen des Juden geht fast hervor, daß er nicht gesonnen, das Kind zu ermorden.“

„Aber das Volk spricht ja —“ murmelte schaudernd Dorothea.

„Man muß nicht glauben, was das Volk spricht,“ sagte beschwichtigend der junge Meister, der in vielen Stücken über die Vorurtheile seiner Zeit erhaben war. „Daß man den Juden die Ermordung von Christenkindern zuschreibt, ist eine böse und jedes Grundes baare Sage. Margarethe aber war, wie Du selbst sagst, schon drei Jahre alt.“

„Du glaubst also, daß ihr der Jude nichts gethan?“

„Fast will ich's meinen. Und ich glaube, daß Deine Schwester lebt.“

„Heiliger Gott!“ rief Dorothea, „dasselbe meinte auch die alte Walburga, und sie beschwor mich, Alles aufzubieten, um die unglückliche Verlorne wieder zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.